

Andacht anlässlich der AfR-Jahrestagung am 13.09.2003

von

Martina Plieth

Begrüßung: Spr 11,1 - "Eine falsche Waage ist dem Herrn ein Gräuel; aber ein volles Maß ist sein Wohlgefallen."

Die Sache mit der richtigen Verteilung von Gewichten wird heute Morgen im Zentrum unserer Überlegungen stehen, aber dazu später mehr ... Wir werden miteinander schauen, welches Maß angemessen und wann das Maß voll ist.

Eingangsvotum: Wenn wir hier beisammen sind, dann nicht in unserem eigenen Namen, sondern im Namen des dreieinigen Gottes, im Namen dessen, der Himmel und Erde geschaffen hat und sie auch erhält. - Ihn zu loben, das ist unser Amt, und dieses Amt können wir nun wahrnehmen, indem wir miteinander singen.

Kanon: Glieder zur Kette verbunden ...

Die Geschichte von den großen Brocken: Zu einer Tagung für Hochbegabte wurde ein alter Professor eingeladen; er sollte einen Vortrag über Zeitmanagement halten. Nur eine Stunde war dafür vorgesehen und die elf Fortzubildenden wurden ganz unruhig, als der Professor - am Redepult stehend - so gar keine Anstalten machte, mit seinen Ausführungen zu beginnen. Der zum Vortrag Gebetene sagte kein Wort und schaute jedem einzelnen der Hochbegabten lange und intensiv in die Augen. Als er die letzten fixiert hatte, drehte er sich um, nahm ein leeres gläsernes Gefäß von der Erde hoch und stellte es vor sich auf das Pult. In das Gefäß legte er - völlig kommentarlos - viele große Kieselsteine. Als alle Steine ihren Platz gefunden hatten und deutlich wurde, dass kein weiterer großer Kieselstein mehr unterzubringen war, fragte der Professor. "Nun, meine Damen und Herren, wie sehen Sie's? Ist mein Glasgefäß voll?" Die Hochbegabten nickten sofort. Da drehte sich der Professor noch einmal um und hatte plötzlich viele kleine Kieselsteine in der Hand. Diese ließ er neben die großen Brocken in das Glasgefäß fallen. Und dann wiederholte er seine erste Frage: "Nun, meine Damen und Herren, wie sehen Sie's? Ist mein Glasgefäß voll?" Eine der ganz Cleveren durchschaute die Vorgehensweise des Professors und meldete sich zu Wort: "Wenn Sie jetzt noch etwas in Ihr Gefäß tun wollen, müssen Sie Sand nehmen. Irgendwo ist bestimmt noch Platz." Der Professor lächelte und griff zu einer Tüte mit Sand, deren Inhalt er neben die großen und die kleinen Kieselsteine in seinem Glasgefäß füllte. "Nun", sagte er, "ist mein Glasgefäß jetzt ganz voll?" Mehr als die Hälfte der Gruppe nickte bestätigend. Doch der Professor wurde noch einmal aktiv. Er nahm eine Gießkanne mit Wasser zur Hand und goss deren Inhalt zu den Steinen und dem Sand in sein Glasgefäß. Und nun konnten alle es deutlich sehen: Alle Möglichkeiten waren ausgereizt; das Maß war wirklich voll. - Der Professor schaute in die Runde und fragte mit bedächtiger Stimme: "Was können Sie durch dieses Experiment lernen?" Ein ganz junger Seminarteilnehmer meldete sich: "Wir können lernen, dass in unserem Studienalltag immer mehr möglich ist als wir denken. Wenn wir glauben, unsere terminlichen Ressourcen seien völlig erschöpft, dann müssen wir nur erfinderisch genug sein. Den einen oder anderen Termin - und sei er auch nur kurz - kriegen wir ganz gewiss noch unter. Es ist alles eine Frage der Organisation und der Logistik." Der Professor schüttelte langsam den Kopf: "Ja, sag-

te er, es ist in der Tat alles eine Frage der Organisation und der Logistik. Aber mir geht es nicht darum, Ihnen beizubringen, wie Sie das Maß Ihrer Termine immer mehr ausweiten und überschreiten können, mir geht es darum, Ihnen zu zeigen, dass sie - ganz so wie ich - gerade in stressigen Zeiten immer mit den größten Brocken zuerst beginnen müssen. Kümmern Sie sich stets zu allererst um das, was besonders schwer wiegt und besonders belastet; nur so werden Sie all Ihre Brocken unterbringen. Wer mit Nichtigkeiten beginnt und sich all zu lange mit Kleinigkeiten aufhält, hat kaum mehr eine Chance, die wirklich großen Brocken zu bewältigen. Wer sich auf das konzentriert, was wirklich wichtig ist, wird schnell merken, dass alles seinen Raum und seine Zeit findet. Das können und sollen Sie durch mein Experiment lernen. Und nun, meine Damen und Herren, fangen Sie am besten gleich damit an, darüber nachzudenken, welches gegenwärtig die größten Brocken in Ihrem Leben sind." - Der alte Professor lächelte noch einmal, drehte sich um und verschwand. Und die Seminarteilnehmer/innen blickten ihm nach, und es kam ihnen so vor, als wäre ganz plötzlich ein Hauch von Weisheit um sie herum.

Etwas von dieser Weisheit findet sich auch in der Bibel Alten Testaments; ich lese Pred 3,1-11: "Ein jegliches hat seine Zeit, und alles Vorhaben unter dem Himmel hat seine Stunde; geboren werden hat seine Zeit; sterben hat seine Zeit; pflanzen hat seine Zeit, ausreißen, was gepflanzt ist, hat seine Zeit; töten hat seine Zeit, heilen hat seine Zeit; abrechnen hat seine Zeit, bauen hat seine Zeit; weinen hat seine Zeit, lachen hat seine Zeit; klagen hat seine Zeit, tanzen hat seine Zeit; Steine wegwerfen hat seine Zeit, Steine sammeln hat seine Zeit; herzen hat seine Zeit, aufhören zu herzen hat seine Zeit; suchen hat seine Zeit, verlieren hat seine Zeit; behalten hat seine Zeit, wegwerfen hat seine Zeit; Zerreißen hat seine Zeit, zunähen hat seine Zeit; schweigen hat seine Zeit, reden hat seine Zeit; Lieben hat seine Zeit, hassen hat seine Zeit; Streit hat seine Zeit, Friede hat seine Zeit."

Ein *Jegliches* hat seine Zeit. *Alles* darf Raum beanspruchen, *darf* vorkommen, weil Gott in *seiner* Zeit, in *seinem* Leben, in *seiner* Lebendigkeit dafür Platz bewahrt und für *seine* Menschen bereithält. *Alles* darf Raum beanspruchen, *darf* vorkommen; *nichts* muss ausgegrenzt und weggeschoben werden. Nicht das Schwere, das uns belastet und traurig macht, und auch nicht das heiter Gelassene, das uns beschwingt. Nicht das Bittere und nicht das Erfreuliche. Nicht das Hässliche und nicht das Schöne. *Alles* darf Raum beanspruchen, *darf* vorkommen, weil Gott in *seiner* Zeit, in *seinem* Leben, in *seiner* Lebendigkeit dafür Platz bewahrt und für *seine* Menschen bereithält. Allerdings ist es sehr wichtig, darauf zu achten, wann der richtige Zeitpunkt für etwas gekommen ist; es ist wichtig, das angemessene Maß zu kennen und zu wissen, wann das Maß voll ist. Und dann geht es nicht darum, irgendwie und irgendwo noch ein wenig mehr Zeit rauszuschinden und unter Aufbietung der allerletzten Kräfte Raum zu schaffen, wo schon lange gar kein Raum mehr ist. Dann geht es darum, die größten Brocken zu allererst in Angriff zu nehmen und mit dem zu beginnen, was wirklich wichtig ist. Und das kann Verschiedenes sein: die Arbeit, die schon lange wartet, oder auch die Pause, die mich dringend braucht. - Denn gerade dann, wenn es um das angemessene Maß und das übervolle Maß geht, dann gilt, dass ein *Jegliches* hat seine Zeit. *Alles* darf Raum beanspruchen, *darf* vorkommen, weil Gott in *seiner* Zeit, in *seinem* Leben, in *seiner* Lebendigkeit dafür Platz bewahrt und für *seine* Menschen bereithält. *Alles* darf Raum beanspruchen, *darf* vorkommen; *nichts* muss ausgegrenzt und weggeschoben werden. Wichtig ist nur, dass die Reihenfolge stimmt - die Reihenfolge beim Steine wegwerfen und beim Steine sammeln; und in beiden Fällen gilt die Devise: Die großen Brocken immer zuerst! Amen.

"Mein sind die Jahre nicht, die mir die Zeit genommen.
Mein sind die Jahre nicht, die etwa möchten kommen.
Der Augenblick ist mein, und nehm ich den in acht,
so ist der mein, der Jahr und Ewigkeit gemacht."
(Andreas Gryphius)

Vater unser

Kanon: Glieder zur Kette verbunden ...

Irischer Reisesegen